**Vorlesung 2**

**Moral und Eigeninteresse 🡪 Konflikt**

Moralpunkt: Zugunsten Anderer handeln

Moral kann Opfer fordern:

1. Spenden für 3. Welt (U: 70% des Einkommens)
2. Massentierhaltung (U: Veganismus)
3. Verzicht auf Profit – Löhne in Swatshops erhöhen (Unternehmsethik)

**Moral gegen Eigeninteresse durchsetzen?** 🡪 Abhängig vom Charakter

1. Kontraktualismus: Motivation=Interesse, nicht bestraft zu werden
2. Mitleidsethik: Motivation so stark wie Mitleid
3. Kant: Motivationskraft der reinen Vernunft

🡪 Moral motiviert im Alltag, denen einen mehr, den anderen weniger. Bsp.: Fairtrade, Spenden…

**Wirtschaftsethik als Angewandte Ethik**

Wirtschaftsethik: wirtschaftliche Rahmenordnung gestalten (Marktregulierung, Umweltschutz, Zölle,…)

Unternehmensethik: Unternehmen an Normen gebunden (Profit vs. Gemeinwohl, Betrug, Täuschen,..)

🡪 Individualethische Fragen des Wirtschaftslebens: Insiderhandel; Whistleblowing etc.

**Corporate Responsibility**

Moralische Verantwortung der Unternehmen

• **Enge Sicht**: Nur gegenüber den Eigentümern (*shareholder*) – Profit maximieren!

• **Weite Sicht**: Auch gegenüber anderen Mitgliedern der Gesellschaft (*stakeholder*).

**Corporate *Social* Responsibility (CSR)**

Moralische Verantwortung Unternehmen/Managern ggü. Gesellschaft

Sollen der ökonomischen Entwicklung beitragen und sich dabei ethisch verhalten

🡪 Lebensqualität MA und der Gesellschaft ingesamt verbessern

**Stakeholder**

1. Deskriptiv: a) Eng: Alle die das Unternehmen beeinflussen (meist verwendet)

b) Weit: Alle die U beeinflussen und von U beeinflusst werden (Freeman)

2. Normativ: Alle, die moralische Ansprüche an das Unternehmen haben.

• „Stakeholder-Management“ = Verhalten zu Stakeholder-Interessen

• Kosten-Nutzen-Kalkül: Beispiel Shell vs. Greenpeace: Versenkung Brent Spar-Ölplattform

🡪 Wer zu Stakeholdern gehört hängt von moralischer Theorie ab

CSR/Stakeholder-Theorien sind Bestandteile von Theorien der Unternehmensethik.

**Normative Ethik - 3 Ansätze:**

**1.** **Konsequentialistische Ethik** (z.B. Utilitarismus)

- Moralische Qualität der Handlungen *allein* von den *Handlungsfolgen* abhängig.

**2. Deontologische Ethik** (z.B. Kantianismus; Kontraktualismus)

- Moralische Qualität der Handlungen *nicht* allein von den *Handlungsfolgen* abhängig.

**3.** **Tugendethik** (Antike: Platon; Aristoteles) in VL nicht berücksichtigt!

- Moralische Qualität der Handlungen vom zugrundeliegenden *Charakter* abhängig.

1. **Konsequentialismus (Utilitarismus)**

🡪 Die Welt besser machen!

Axiologie (Werttheorie): Nutzen/Glück/*happiness:* verstanden als Lust oder Wunschbefriedigung

Normative Theorie: Die Gesamtsumme maximieren! Allein die Handlungskonsequenzen zählen!

Problem: Gesamtsumme der Folgen ist unbekannt.

Lösung: Nicht nur tatsächlichen Folgen, sondern auch voraussehbaren Folgen zählen.

**Konsequentialismus: Axiologie**

Glück ist intrinsisch gut, aber was ist Glück

Hedonismus: intrinsische Gut=Lust ; intrinsische Übel=Unlust/Schmerz

Problem: „Lust-Maschine“ – viele halten Lust nicht alleine für intrinsisches Gut

Alternative zum Hedonismus: Präferenzialismus:

Intrinsisch gut ist die Realisation von Wünschen/ Interessen/Präferenzen. Darin besteht auch das Glück.

Problem: Präferenzen, die auf irrigen Meinungen beruhen (Ich will Sekt, Benzin sieht so aus ist aber schlecht)

Lösung: Relevant sind nur informierten Präferenzen

🡪Die **hedonistische** und die **präferentialistische Axiologie** sind für konsequentialistische Ethiken diewichtigsten Theorien des intrinsisch Guten.

Universalistisch betrachten: Intrinsisch wertvoll wenn Gesamtsumme des Glücks stimmt, nicht Individuums

**Konsequentialismus: Normative Teiltheorie**

Utilitarismus: Glück Maximieren!

Klassischer Utilitarismus: Maximiere die Lustsumme! (Bentham, Mill)

Präferenz-Utilitarismus: Maximiere die Gesamtmenge der Wunschbefriedigung! (Peter Singer)

**Implikationen des Utilitarismus: Egalitarismus**:

Jedes Glücksquantum zählt gleich viel, egal, wer es genießt (Bentham)

Verteilung von Glück ist gleichgültig, nur die Summe zählt! (Annehmen von Gleichverteilung)

Abnehmender Grenznutzen: Armen machen 1.000€ glücklicher als einen Reichen

**Utilitarismus: Pro**

**Einfachheit**: Allgemeines Glück, nicht des Individuum (Singer)

**Plausibilität**: Konsequenz/Glück ist wichtig

**Utilitarismus: Contra**

**Überforderung:** fordert mehr als wir leisten können: Spenden bis wir uns mehr schaden, wie es Empfänger nutzt. Bsp. 1 töten um 9 zu retten: Handlung würde Nutzen maximieren, aber moralische Integrität schädigen (Schuldgefühle). Gründe: Tun und Unterlassen (Utilitarismus unterscheidet nicht): Mensch töten ist schlimmer als einen sterben zu lassen

**Entfremdung:** Lebensausrichtung (Beruf, Hobby,..) um Nutzen maximieren (ohne Eigeninteressen)

**Verrechenbarkeit von Nutzen:** Viele kleine Nutzenbeträge addieren sich zu einer großen Summe auf. Bsp: 1 Mensch foltern, 1 Mio bekommen Eis dafür

**Verrechenbarkeit und Rechte:** Rechte übertrumpfen Nutzenerwägungen. 1 Gesunder darf nicht geopfert werden für 5 Kranke geopfert werden

**Besondere Beziehungen irrelevant:** Versprechen erzeugen besondere Beziehungen; diese gehen mit Rechten einher; Rechte übertrumpfen Nutzenabwägungen!

**🡪 Pro und Contra – Fazit** steht in vieler Hinsicht in starker Spannung zur Alltagsmoral. Utilitaristen meinen, die Alltagsmoral sei eben teilweise irrig und revisionsbedürftig

**Vorlesung 3**

**Konsequentialistische und deontologische Ethik -Unterschied**

Konsequentialismus: Allein die Handlungsfolgen sind für die moralische Beurteilung der Handlung relevant

Deontologismus: Folgen und innere Eigenschaften der Handlung zählen:

**Vereinfachende Slogans:**

1.Konsequentialismus: Mache die Welt besser!

2.Deontologismus: Halte dich an die Regeln („Nicht lügen! Keine Versprechen brechen! ...)!

3.Kontraktualismus (Vertragstheorie)

4.Hobbesianischer Kontraktualismus

🡪 Ziel: Die Moral aus dem Vormoralischen (dem Naturzustand) ableiten.

**Naturzustand**

Vorgesellschaftlicher ZustandBegriffe „Recht“ und „Pflicht“ unbekannt

kein Staat**,** Gesetze, Polizei, GerichteGütermangel

EgoismusKrieg aller gegen alle

Menschen ist WolfInvestitionen zahlen sich nicht aus: Gewalt

Leben ist „erbärmlich und kurz“ (Hobbes)

**Übergang vom Naturzustand zum vertraglich geregelten Zustand**

**Vereinbarung:** bestimmte Arten von Handlungen nicht zu vollziehen (töten, lügen, etc.).

Handel: Man gibt etwas auf (die Möglichkeit, zu lügen, zu töten...), um etwas Wertvolleres zu gewinnen: die Sicherheit, nicht belogen/getötet zu werden ...; Wohlstand; Glück.

**Hobbes**: formelle Sanktion durch Regierung/Staat.

**Stemmer**: informelle Sanktion durch soziale Umfeld:Soziale Ausgrenzung, Entzug von Kooperation

**Rechte im Kontraktualismus:** alle Mitglieder einer Gemeinschaft wollen bei Rechtbruch Sanktion

Vertragsschließung faktisch irrelevant, wichtig, ob alle Betroffenen Grund haben Vertrag zu schließen

Hypothetischer Vertrag: *Würden* die Betroffenen zustimmen Faktisch: Sie stimmen zu

Ein System moralischer Normen ist begründet, wenn es dem Naturzustand vorzuziehen ist.

**Welche moralischen Normen gibt es?**

Kontraktualismus: keineNormen.

Welche Normen in moralischen Gemeinschaft existieren, hängt von Machtbalance ab

Nicht lügen! Versprechen halten! Nicht stehlen!

Nicht betrügen! Nicht verletzen! Hilfe in der Not!

**Kontraktualismus – Pro**

Keine starke altruistischer (selbstlos) Präferenzen; Menschen haben starke egoistische Präferenzen

**Kontraktualismus – Contra**

**Keine Universalität:** Nur wer sanktionieren kann, besitzt moralische Rechte.

**Alltagsmoral:** Alle Menschen haben moralische Rechte: wer im Überfluss lebt, hat Hilfspflichten

**Mangel an** **Egalität**: unterschiedliche Rechte: Apartheid, Minderheitendiskriminierung etc.

**Zukünftige Generationen und Nachhaltigkeit** wieso was für nächste Generation tun, die haben nix für mich getan

**Kantianismus**

🡪Einflussreichste deontologische Ethikfamilie

Wichtige Personen: Jürgen Habermas, John Rawls, Thomas Scanlon, Ernst Tugendhat.

**Kategorischer Imperativ und Vernunft**

Aus der reinen, absoluten Vernunft leitet sich ein Moralprinzip ab

erkennt man durch reines Nachdenken - ähnlich wie mathematische Regeln.

KI ist ein Testverfahren. In der Vorlesung werden besprochen:

1. **Universalisierungsformel (bzw. Naturgesetzformel)**
2. **Zweckformel**

**Kategorischer Imperativ: 1. Universalisierungstest**

**N-Formel**: Handle nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen/denken kannst, dass sie ein Naturgesetz werde

**Handlungsmaximen:** Allgemeine Handlungsabsichten

• Absicht: Ich belüge *hier und jetzt Peter*, um einen guten Eindruck auf ihn zu machen.

• Maxime: Ich lüge *immer dann*, wenn ich einen guten Eindruck machen will. Oder: Ich lüge *immer dann*, wenn es im Eigeninteresse liegt. Oder:Ich lüge *immer*.

🡪 Unklar, wie allgemein die Maxime sein muss. Ich kann nicht wollen, dass alle immer lügen, somit würde ich nicht gut erreichen was ich will

**Plausibilität des Universalisierungstests**

Hilfe in Not: Nicht in Not helfen, weil er zu stolz ist Hilfe anzunehmen🡪 lt. KI keine Nothilfe leisten

Unplausibel: Hilfe in Not ist *für jeden* eine moralische Pflicht

1. **Zweckformel des KI**

Handle so, dass du die Menschheit als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest.

Zugrundeliegende These: Der Mensch hat Vernunft; Vernunft hat einen absoluten Wert, d.h. ist ein Zweck an sich.

Interpretation:

Was einen unendlichen intrinsischen Wert hat, hat **Würde**. Was Würde hat, dem gebührt **Achtung.** Wem Achtung gebührt, das stellt eine Grenze unseres Wollens/ Handelns dar.

🡪 Es darf deshalb nicht allein als *Mittel* behandelt werden, außer durch Zustimmung

**Erläuterung der Zweckformel**

Man *darf* Menschen als Mittel brauchen, z.B. Taxifahrer aber er muss freiwillig das Taxi fahren und in Geschäft ungezwungen einwilligen

**Plausibilität der Zweckformel**

Mensch ist am ertrinken, weitere Person steht vor Eingang des Tor zum See. Ich darf ihn nicht wegschieben, wenn er nicht zustimmt und muss Mensch ertrinken alssen

🡪 Unplausibel: gewiss *darf* ich ihn schieben, ja habe sogar die *Pflicht*, es zu tun

**Fazit Kantianismus**

Formeln des KI, die Kant vorschlägt, stehen oft nicht im Einklang mit der Alltagsmoral

Heutige Kantianer: Vielleicht gibt es plausiblere KI-Formeln und vll. muss Alltagsmoral revidiert werden

**Fazit Normative Ethik**

Alle 3 Ansätze (Utilitarismus; Kontraktualismus; Kantianismus) haben sich als problematisch erwiesen

Moral=Humbug? Nein: Die Frage ist nur, wie sie genauer zu verstehen und zu systematisieren ist.

Die 3 unterschiedlichen normativen Ethiken unterscheiden sich in vielen Punkten voneinander sowie von der Alltagsmoral, aber alle 4 überschneiden sich doch bei einer Vielzahl von Fällen.

**Vorlesung 5**

**Wirtschaftsethik und Politische Philosophie**

Politische Philosophie: Soziale Grundordnung

Wirtschaftsethik (Teil Politscher Philosophie): Ökonomische Rahmenordnung (Teil sozialen Grundordnung)

**Politische Philosophie**

Sozialdemokratisch: **Rawls**: *Eine Theorie der Gerechtigkeit* (1971) Pro Sozialstaat/Umverteilung

Rechtslibertär: **Nozick**: *Anarchie, Staat und Utopia* (1974) Contra Sozialstaat/Umverteilung und Pro Minimalstaat, Weitgehende Privatisierung, Verbleibende Aufgabe des Staates: Sicherheit (Polizei, Justiz)

**Verteilungsgerechtigkeit**

Allokationsethik: Wie Güter verteilen?

Utilitaristen**:** Verteilung, die den Nutzen maximiert.

Andere (deontologische) Ethiken: Verteilungsgerechtigkeit hat eigene moralische Kriterien

**Gerechtigkeitskriterien**

Strukturelle Konzepte: Die Verteilung soll eine bestimmte Struktur haben, z.B. Gleichheit

Jeder soll haben, was er ohne Gewalt bekommen/erworben/ sich angeeignet hat.

**Ökonomische Grundordnung der Gesellschaft**

**1.** **Strukturelle Prinzipien** erfordern Eingriffe in den freien Markt (Umverteilung), um die Struktur aufrechtzuerhalten. 🡪 Ungleichheit gilt als moralisch problematisch.

**2.** **Historische Prinzipien** verurteilen Eingriffe in den freien Markt zwecks Umverteilungen (über das Steuersystem). 🡪 Ungleichheit gilt als moralisch unproblematisch.

**Fakten über Ungleichheit: USA**

**1. Spitzensteuersatz**

1960: 90% 1980: 63% 1981: 31% 90er: 46% (Clinton) 00er: unter 40% (G. W. Bush)

**2. Einkommen**

der obersten 0,1% 77-mal höher als das der unteren 90% (Durchschnitt) (1979 war es nur 20-mal höher)

der Median-Familie heute 12% niedriger als 1973.

Einkommenszuwächse kamen nur Reichen zugute

**3. Gehälter von CEOs:** Seit 1965 gestiegen vom 24-auf 300-fache (2000).

Japanische CEOs verdienen „nur“ das 70-fache; deutsche das 150-fache.

Gewinne der Firmen: Nur um 114% gestiegen.

**4. Vermögen:**

Das obere 1% der Amerikaner (etwa 1,5 Mio. Haushalte) besitzt 35% der Güter der Nation.

**5. Soziale Mobilität**

Berufliche Chancen hängen von der Bildung ab.

Zugang zu hochwertigen Bildungsinstitutionen von Finanzkraft der Eltern abhängig.

¾ der Studenten an den besten 146 US-Universitäten kommen aus dem oberen Viertel der Gesellschaft.

🡪 Keine Chancengleichheit.

**Libertäre Ethik**

Libertäre halten diese Zustände für grundsätzlich unproblematisch.

Libertärer Klassiker: John Locke (1632-1704) Ethiker: Friedrich A. v. Hayek; Robert Nozick; Jan Narveson

**Libertäre Politik**

USA: Republikanische Partei

Solidarisches Gesundheitswesen (Obamacare) abschaffen! Steuern senken! Privatisieren

Deutschland: FDP

Steuern senken! Sozialstaat abbauen!

„Soziale Gerechtigkeit *statt* Umverteilung!“ (Westerwelle) Privatisieren!

**Libertäre Ethik**

Minimalstaat: Soll sich auf Sicherheit und Justiz beschränken; Keine Steuern für Umverteilung

Umverteilung durch das Steuersystem gleicht Zwangsarbeit:

Die Reichen werden gezwungen, einen Teil ihrer Zeit für die Armen zu arbeiten (Nozick).

**Grundlage der libertären Ethik**

Ethische Grundlage: 2 miteinander zusammen hängende Ideen:

**1. Selbsteigentum**

**2. Freiheit als Ungehindertsein durch andere Akteure**

**1. Selbsteigentum und Freiheit**

Jeder Mensch hat sich selbst zum Eigentum. Tun was man will, sofern keine Rechte verletzt werden

🡪 Wenn ein Messer mein Eigentum ist, darf ich damit machen, was ich will, aber nicht töten

**John Locke**

Theorie der Erstaneignung von Eigentum.

Gott hat den Menschen sich selbst als Eigentum gegeben.

Da der Mensch sich selbst besitzt, besitzt er auch seine Arbeit und was er damit erlangt geht in sein Eigentum über unter folgenden Bedinungen:

**Lockes Bedingung (Proviso):** Die Welt wurde allen Menschen von Gott zum gemeinsamen Eigentum gegeben. Aneignung zur privaten Nutzung nur wenn es andere nicht schlechter stellt. Genug im Gemeineigentum bleiben 🡪Einziges Wasserloch weit und breit kann nicht angeeignet werden - Eimer Wasser aus dem Rhein kann angeeignet werden.

**Säkulare libertäre Ethik ohne Proviso** Jan Narveson lehnt Lockes Proviso ab.

Die Welt ist herrenlos. Moralische Grundnorm: Keine Aggression! Hinderungsfreiheit nicht einschränken!

🡪*First come, first served*. Auch das einzige Wasserloch kann man sich aneignen und die anderen verdursten lassen.

**Freier Markt**

Tausch von Gütern (freiwillig) – Übertragung von Eigentum

Eingriffe in den freien Markt sind Eingriffe ins Eigentum

**Kritik des Libertarismus: Hilfspflichten**

Weitere moralisch bedeutsame Aspekte. Diese „übersieht“ der Libertäre:

Recht auf/Pflicht zu Hilfeleistung: Mann vom See zur Seite schieben wäre falsch (Verletzung Selbsteigentum), aber zweifellos moralisch richtig/geboten

**Faire Chancengleichheit**

Chancengleichheit als Gebot der Gerechtigkeit. Alle sollten die gleichen Startchancen haben.

**Egalitarismus (Rawls & Co.)**

Fokus auf faire Chancengleichheit von John Rawls:

Ungleiche Startchancen sind ungerecht:

ungleiche soziale Startposition (Elternhau) und genetische Startposition (Begabung)

🡪 keine Chancengleichheit erreichbar, aber Gleichverteilung von Gütern

Ungleichverteilung nur legitim, wenn sie den am schlechtesten Gestellten zu maximalem Vorteil gereicht.

**Vorlesung 6**

**Fallstudie: Anwendung der Gerechtigkeitstheorien auf das Gesundheitswesen**

Staatliche Eingriffe in Arbeitsmarkt: Regulierung des Zugangs Arbeitsmarkt durch Berufsverbände – USA.

AMA (*American Medical Association*) erteilt Approbationen, ohne die man als Arzt nicht praktizieren darf, und legt die Zahl der Studienplätze fest (42.000 Bewerber/18.000 Plätze).

Offizieller Zweck: Sicherung der Qualität des medizinischen Angebots. 🡪 Darüber informieren Diplome

**Libertäre Sichtweise**

Milton Friedman kritisiert dies

Eingriff in den freien Markt (freien Handlungen) der Menschen.

Zulassungsbeschränkungen der AMA machen Dienstleistungen teurer (Verknappung Angebotes).

Solche staatl. Eingriffe betreffen viele Branchen: Bibliothekare, Fussbodenleger, Filmvorführer, Floristen,..

Wahrer Zweck: Steigerung des Einkommens

Der wahre Bedarf zeigt sich im Spiel von Angebot und Nachfrage.

**Rawlsianische Sichtweise**

Regulierungen sind grundsätzlich statthaft – es gibt kein absolutes Recht auf Freiheit.

Reiche/Gesunde zahlen für Arme/Kranke mit: Tendenziell gleiche Chancen auf das Grundgut Gesundheit.

Qualitätssicherung: Staat übernimmt Lotsenfunktion (durch Zulassungen an Diplome bindet).

**Der Kapitalismus**

**Vier Merkmale:**

1. Privateigentum an Produktionsmitteln

2. Steuerung von Produktion und Konsum durch Wettbewerb auf dem freien Markt

3. Existenz von Unternehmen

4. Gewinnstreben

**Der Kapitalismus: Pro**

Schutz der Freiheit und des Eigentums.

Nutzen für Wohlstand und Wohl

Adam Smiths Argumentation

**Adam Smith (1723-1790): Die unsichtbare Hand**

Wie kann Gesellschaft positiv entwickeln wenn jeder egoistisch ist?

Freier Wettbewerb lenkt in soziale Bahn

Konkurrenz zwingt zu Innovation, Preisreduktion, Effizienz- und Qualitätssteigerung.

Angebot und Nachfrage 🡪 Preisgleichgewicht

Sozialer Nutzen entsteht aus unsichtbare Hand“ (Produkte, günstig, viel, gut und nützt somit allen)

Wohlstand durch Egoismus besser erreichbar, denn auf altruistische Motive darf keiner hoffen

Staatliche Eingriffe in den freien Markt lehnt Smith ab: Verhindern wechselseitig vorteilhafte Geschäfte.

(Arbeitskraft: Eine Ware auf dem freien Markt. Markt führt Qualifikation und Arbeitsbedarf zusammen. Ineffiziente Arbeiter werden aus dem Job gedrängt und müssen sich Arbeitsplätze suchen, die besser ihrer Qualifikation entsprechen.Die Gesellschaft erhält das, was sie braucht, in bestmöglicher Qualität und zu den günstigsten Preisen)

**Kapitalismus: Pro**

Utilitaristisch: Freie Preisbildung: Je dringender und knapper, desto teurer ein Gut

Gewinnstreben für diejenigen die Nachfrage bedienen können. Dadurch werden Fähige bewegt dringend notwendige und teure Güter zu erzeugen

**Kapitalismus/freier Markt: Contra**

Ungleichheit und Armut / Mangel an gerechter Chancengleichheit

🡪 „Klassengesellschaft“

Zweifel Zusammenhang zwischen Wohl und Konsum - Früher gab es weniger Güter – Menschen waren nicht unglücklicher

Werbungsstimulierte Konsumorientierung : Vernachlässigung der „wahren“ Interessen.

¼ der weltweiten ökonomischen Aktivität wird von den 200 größten Unternehmen ausgeübt.

Mindestens ¾ der US-Industrie in den Händen der 500 größten Unternehmen.

🡪 In vielen Branchen haben die Unternehmen weitgehende Kontrolle über die Preise.

Negative Effekte des Marktgeschehens auf Unbeteiligte durch Externalitäten

Soziale Kosten von Dritten getragen werden müssen: Umweltverschmutzung

Menschen können Folgen Ihrer Entscheidung nicht überschauen: kognitiv eingeschränkt

Lösung dieser Probleme: Entscheidungen nicht an Staat delegieren (kann auch irren) sondern Staat muss regulieren: Beschränken, Verbieten…

Den völlig freien Markt gibt es nicht; Reise durch Regierungen bestimmt (Löhne, Migrantenkonrolle,…)

🡪 sonst würden bald mehr als 2/3 der einheimischen Arbeitskräfte durch billigere Immigranten ersetzt

**Vorlesung 7**

**Karl Homann**

Einflussreichster Wirtschaftsethiker in Deutschland: 1. Inhaber eines Lehrstuhls für Wirtschaftsethik

Wirtschaftsliberal, aber nicht libertär 🡪 regulierte soziale Marktwirtschaft gefordert.

**Frage**:

Lässt sich der Kapitalismus trotz Probleme moralisch rechtfertigen?

Homanns Antwort: Ja, aber nicht in Reinform, sondern wenn er entsprechend reguliert wird.

**Homanns moralischer Ansatz**

„Solidarität aller Menschen“

Egal welche normative Ethik, hauptsache plausibel, denn alle kommen zum gleichen Ergebnis:

1. Die regulierte soziale Marktwirtschaft ist moralisch geboten:

2. Konsequentialistisch: Gemeinwohl gesteigert!

3. Kontraktualistisch: Alle stimmen zu!

4. Kantianisch: KI-Test bestanden!

5. Rawlsianisch: Optimal für Schlechtestgestellte!

6. Libertäre Ethik: Homann lehnt sie ab.

**Anknüpfung an Adam Smith**

Moralische Ziele werden besser durch egoistische, als durch moralische Motive erreicht.

Menschen sollen in Wirtschaft am Eigeninteresse orientieren, nicht am Moral willen

**Konflikte zwischen Moral und Ökonomie**

Ökonomisch geboten Arbeiter zu entlassen und durch Maschinen zu ersetzen, moralisch nicht.

Unternehmensethik: Klärt, wie mit solchen Konflikten umzugehen ist.

Arbeitgeber handelt moralisch (Arbeiter nicht entlassen) 🡪 Wettbewerbsnachteil für AG 🡪 Konkurs

🡪 Arbeitsplatzverlust aller Arbeiter

🡪 **ökonomisch Richtige auch das moralisch Gebotene**

**Angewandter Ethik:**

Auf welche Ziele die Wirtschaft auszurichten und innerhalb welcher Grenzen

**Homanns Verständnis von Wirtschaftsethik**

Welche moralische Normen und Ideale in Wirtschaft und Gesellschaft zur Geltung bringen

**Markt und Wettbewerb**

WICHTIGE Faktoren, die in Konflikt geraten können:

Der freie Markt produziert Oligopole/Monopole; dies behindert den Wettbewerb.

🡪 Markt aus moralischen Gründen reguliert werden: Nicht Freiheit des Marktes, sondern Wettbewerb sichert moralische Ziele 🡪 Kartellamt muss die Bildung von Oligopolen/Monopolen unterbinden und den Wettbewerb aufrechterhalten.

**Spielregeln und Spielzüge**

Gestaltung des Rahmens der Ökonomie: Moralische Gründe berücksichtigen

Wettbewerbsneutralität: Rahmen gilt für alle Marktteilnehmer.

Wettbewerbsnachteile für einzelne U nicht berücksichtigen

**Wirtschaftsethik als Ordnungsethik**

Rahmenordnung. Beispiel: Fabrik: Teuren Abgasfilter einbauen? Wenn keine gesetzliche Vorschrift: Nein.

**Moralische Spielregeln und egoistische Spielzüge**

Spielzüge entmoralisieren

Marktteilnehmer: Nur nach Gewinn streben!

Moralisieren: kontraproduktiv, verkennen 3 Tatsachen:

1. keine Alternative zu Markt und Wettbewerb, die moralischen Ziele (Gemeinwohl etc) realisieren könnte.

2. Einschränkung Wettbewerbs bedeutet Verlust an (moralisch erwünschter) Effizienz.

3. Nicht reines Gewinnstreben: Bestrafung durch Wettbewerbsnachteile

**Homo oeconomicus und der HO-Test**

Homo oeconomicus (HO): Allein auf seinen eigenen Vorteil ausgerichtet (egoistisches Gewinnstreben).

Aber: Altruismus existiert! Menschen *sind* keine HO!

Wenn viele U altruistisch handeln würden, wären Wettbewerbsnachteile gar nicht so groß!

Daher: Lieber an moralische Motive appellieren als egoistisches Gewinnstreben propagieren!

Replik Homann: Wenige Egoisten genügen um Altruisten In Konkurs zu treiben

HO ist kein *Menschenbild*, sondern Konstrukt, das seine Rolle in einem Testverfahren (HO-Test) spielt

**Sozialstaat**

Homanns kontraktualistischer Ansatz:

Ökonomisches System bedarf der Zustimmung aller. Marktwirtschaft produziert viele Verlierer

Wettbewerb muss abgefedert werden: Soziales Netz.

Mit dem Sozialstaat wird Verlierern ihre Zustimmung abgekauft

Der Sozialstaat basiert somit nicht auf Mitleid 🡪 Verlierer haben einen Anspruch darauf.

Zwei widerstreitende Überlegungen:

1. Nicht sehr stark: globaler Wettbewerb.
2. Teurer Sozialstaat bedroht Wettbewerbsfähigkeit.

🡪 bedroht auch die Verlierer, die sich in sehr *schwachen* Netz zufrieden geben würden!

🡪 nicht nur ein Kosten-, sondern auch ein Produktionsfaktor, ein „Schmiermittel“ der Wirtschaft.

**Sozialstaat als „Schmiermittel“ der Wirtschaft**

Investition in Sach- und Humankapital.

Steigert Bereitschaft, wirtschaftliche Risiken einzugehen.

Positive Wirkung auf Innovationskraft und Struktur der verfügbaren Arbeitskräfte

**Unternehmensethik nach Homann**

ökonomische Rahmen der Unternehmen:

Moral in operativen Entscheidungen ignorieren, aber können Einfluss auf Rahmen nehmen (ordnungspolitische Strategie) und sollen sich Kunden ggü. Opportunistisch verhalten (Wettbewerbsstrategie)

**ad 1: Ordnungspolitische Strategie**

U können Einflüss auf moralische Gestaltung des ökonomischen Rahmens nehmen (auch eigenen Vorteil im Auge) 🡪 Wettbewerbsneutrale Sicherung moralischer Ziele ok. Gewinnverzicht nicht verlangt werden (Treuepflichten gegenüber den Shareholdern).

**ad 2: Wettbewerbsstrategie**

Egoistische Profitorientierung ok, aber moralische Einstellungen der Gesellschaft sind zu berücksichtigen:

Moralische Akzeptanz beeinflusst Profitaussicht. Moralische Sonderleistungen kann zu Wettbewerbsvorteil werden. 🡪„Wir produzieren (nicht in den Sweatshops in Bangladesch sondern) nur in Deutschland und sichern deutsche Arbeitsplätze!“ (Trigema)

**Ökonomie und moralische Akzeptanz**

Auch egoistischer U hätte Grund moralisch zu handeln, sofern Gesellschaft Moral fordert

🡪 Moral der Gesellschaft führt zu moralischen Handlungen der U

**Zusammenfassung**

Die Marktteilnehmer sollen sich allein vom Gewinnstreben leiten lassen, dabei aber moralischen Erwartungen der Kunden berücksichtigen.

Moralische Verbesserungen müssen im ökonomischen Rahmen vorgenommen werden (Politik)

Kartellunterbindung

Sozialstaat als „Schmiermittel der Wirtschaft“ - Entschädigung der Verlierer

**VORLESUNG 8**

**Anwendung der Ökonomischen Ethik auf den Fall Ford Pinto**

Homann: U keine moralischen Sonderleistungen bringen sondern nur Gewinnstrebend handeln

Moralische Maßstäbe in Spielregeln installieren

Ford-Manager haben nicht gegen die „Spielregeln“ verstoßen - nicht gelogen, aber wichtige Eigenschaften ihres Produktes verschwiegen 🡪könnte Betrug sein

Manager nicht die moralischen Einstellungen der Gesellschaft berücksichtigt.

Schlecht für Image, finanzielle Folgen

Hätten sie moralisch gehandelt hätten sie keine Wettbewerbsnachteile erlitten 🡪 lt. Homann dazu verpflichtet

**Auseinandersetzung mit der Ökonomischen Ethik**

Homanns Thesen: Moral muss wettbewerbsneutral im Rahmen realisiert werden.

Ohne globale Rahmenordnung in Ökonomie kann Moral nicht wettbewerbsneutral

Wenn Moral=„Schmiermittel“ der Wirtschaft 🡪 verbindliche Normen hervor in Wirtschaft hervor

**Spielräume für die Moral?**

Homann: Irrglaube

Ob Spielräume genutzt werden müssen unter Wettbewerbsbedingungen getroffen werden

🡪 Moralische Akteure fallen ggü. Unmoralischen (nutzen Vorteil von Spielräumen bei z.B. Innovationen und Investitionen) zurück

Homann hätte bei perfekten Märkten recht:

Verzicht auf Maximierung von Konkurrenzfähigkeit führt zum Untergang

Moralische Sonderleistungen fallen oft aufgrund Intransparenz (Informationsdefizite) nicht auf

Auch wenn es negative Bilanzeffekte gibt, führen die nicht unbedingt zum Ruin.

→ **Ökonomische Spielräume**

Es gibt Wissensspielräume: Schwer erkennbar, wie moralische Sonderleistungen sich ökonomisch auswirken, bzw. welche Spielräume bestehen → **Epistemische Spielräume**

**Beispiel: Volksbank Friedrichshafen**

Überlegung: Angestellte reduzieren, mehr Maschinen aufstellen

Ökonomisch rational: Kunden kommen mit Maschinen klar

Moralisches Problem: Ältere Kunden sind mit Automatisierung überfordert.

🡪 Moral willen gegen Rationalisierung entschieden

Eigentümer (Shareholder) verzichteten auf wenig Cent Dividende

Viele Kunden wären gewechselt Trägheit; Wahrnehmung; Aufwand.

Der Wettbewerb ist nicht so scharf, dass keine Spielräume bleiben.

**Beispiel: Levi Strauss**

Produktion 1990 in Karibik und China verlegt, da in USA 5-10 Dollar pro Jeans sonst teurer

Levi’s wäre nicht wettbewerbsfähig gewesen und hätte seine Existenz tatsächlich riskiert.

1991 weg von China aufgrund sklavenähnlicher Arbeitsbedinungen

China billigste Produzierer auf Markt 🡪 Verzicht von Levi´s auf Profit

Levi‘s kreierte Guideline für Arbeitsbedingungen im Ausland, die Kontrolleure überprüfen

Levi‘s nach China zurückgekehrt, nachdem die Firma Vertragspartner gefunden hat, die Kodex befolgen.

**Beispiel: Levi Strauss und Nike**

Nike weniger bereit moralische Gründe zu berücksichtigen

Einer von beiden hat sich vermutlich ökonomisch suboptimal verhalten.

Beide überlebten jedoch Somit: Markt imperfekt, Wettbewerb nicht maximal scharf!

**Spekulation auf Nahrungsrohstoffe**

Nahrungsrohstoff Spekulation - Hungerkrisen auslösen/verschärfen? Spekulation nicht verboten

Oxfam etc.: ja Wirtschaftsethiker I. Pies: nein.

Viele Banken (DZ Bank; LBB) verzichten aus moralischen Gründen, andere spekulieren weiter Dt. Bank

Keiner wird aufgrund der Spekulation in Schwierigkeiten geraten

**Spielräume?**

Vergleicht man Nike und Levi‘s sowie DZ Bank und Deutsche Bank, so zeigt sich:

Unterschiedliche Moraleinschätzung - Keine der Firmen ist vom Bankrott bedroht.

🡪 gibt ökonomische Spielräume für moralisches unternehmerisches Handeln

**Epistemische Spielräume**

Neben faktischen, ökonomischen Spielräumen: epistemische Spielräume:

Ökonomik eine extrem ungenaue Wissenschaft.

→ schwer zu erkennen, was ökonomisch rational ist.

Wenn unklar, ob moralische Sonderleistung ökonomisch fatal ist, ist es moralisch fahrlässig auf alle moralischen Leistungen zu verzichten 🡪Wahrscheinlichkeitskalkulation durchführen

Neg Wahrsch. gegen pos. Wahrs. Abwiegen 🡪 erwartete moralische Nutzen muss optimiert werden.

**Ökonomische und epistemische Spielräume**

ökonomischer Spielraum besteht, wenn ohne ökonomische Nachteile Sonderleistungen erbringen, die Gesamtbilanz der Moral verbessern. Beispiel: Irrationalität, Intransparenz

epistemischer Spielraum besteht, wenn Nebenwirkungen der Sonderleistungen nicht erkennbar sindund evtl. U in Ruin treibt

🡪 kritikwürdig, wenn U aufgrund der beiden Spielräume nicht moralisch handelt

Wenn Levi´s nach Homann gehandelt hätte, wäre keine Verbesserung für die Arbeiter eingetreten

**Homanns Thesen**

Moral im Rahmen verankern

Aufrechterhaltung des Wettbewerbs (Kartellamt)

Sozialstaat als Schmiermittel für Wirtschaft

Ökonomischer Selbstmord=Wettbewerbsnachteile🡪 Konkurs

Moralische Ziele (Wohlstand) durch Wettbewerb erreichen

Abweichung von Gewinnmaximierung verhindern

**Kritik: Kontraproduktivität moralischer Sonderleistungen**?

Moralische Sonderleistungen können ordnungsethische Strategie begleiten

Nicht alle moralischen Ziele durch Wettbewerb erreichbar:

Chancengleichheit/Gerechtigkeit.

Verteilung: ungleich; Armut.

Gemeinwohl: Tausch steigert wechselseitiges Wohl: Pareto-Effizienz, stellt nicht Gesamtwohlmaximierung sicher: Abnehmender Grenznutzen spricht für Gleichverteilung der Güter.

Rawls: Optimierung der Position der Schlechtestgestellten:

Homann: Gewährleistet durch “Schmiermittel“-Sozialstaat. Sozialstaat verbessert Situation der Verlierer, optimiert sie aber nicht 🡪 faktisch gibt es Spielräume für einen teureren Sozialstaat.

Imperfekten Märkten: moralische Sonderleistungen führen nicht zwangsläufig zum Ruin

Homanns These: Wettbewerbsbedingungen Moral ignorieren sollen, da Sonderleistungen Ziel nicht erreichen, ist nur für konsequentialistische Ethiken akzeptabel: „Wenn ich die Waffen nicht liefere, tut es jemand anders! Dann kann ich auch selber liefern!“

• Deontologen: Nicht nur Ziel wichtig: „Diktatoren sollen nicht an Waffen gelangen!“ 🡪 wenn ich nicht liefere habe ich nix damit zu tun (kausale Involvierung in Unrecht) 🡪 Ablehnung Entmoralisierung der „Spielzüge“

**Fazit**

• Homanns „Spielzüge moralfrei“ sind plasuibel, wie auch konsequentialistische Ethik zugrunde liegt und die perfekter Märkte mit maximalem Wettbewerbsdruck zutrifft („keine Spielräume!“).

**Vorlesung 9**

**Spielräume für moralische Entscheidungen der Unternehmen**

Homanns These war: Verzicht auf Profit um Moral willen ist kontraproduktiv: Gewinnverzicht=Konkurs

Ordnungspolitische Strategie: Max. Wettbewerb → max. Effizienz → opt. Realisation moralischer Ziele.

Verzicht auf Gewinn reduziert Effizienz → unsinnig.

Politik: Moral im Rahmen installieren, *indem* der Rahmen Wettbewerb sichert (Kartellamt)!

Homann irrt jedoch:

Gibt Spielräume für moralisches Handeln der Unternehmen.

Wettbewerb realisiert nicht alle moralischen Ziele.

Frage nach angemessener Unternehmensethik: Wie Spielräume nutzen und wann auf Profit verzichten?

**Corporate Downsizing**

Beschäftigte entlassen um Profit zu steigern

Zahlen (USA)

15% der Entlassenen verloren Häuser

Suizidrate 30-fach erhöht

Verringerung der Beschäftigtengehälter

Vergrößerung Schere zwischen Reich und Arm

Sekundäre Folgen: Gesteigertes Unsicherheitsgefühl *aller* Beschäftigten 🡪 führt zu Depression, Gewalt, Drogenmissbrauch, ect.

**Shareholder und Stakeholder**

Shareholder= Eigentümer

Stakeholder= Alle die moralische Ansprüche an Unternehmen haben

Unternehmen nur Profit der Eigentümer maximieren oder auch Stakeholder berücksichtigen?

**Shareholder-Value-Ansatz**

Milton Friedman: Manager muss Profit maximieren

Gründe:

1. Unternehmen gehören den Eigentümern

Manager eingestellt um Profit zu max., haben Vertrauenspflicht und Verzicht auf Profit bedeutet Untreue: Geld anderer ausgeben

2. Grenze zwischen Staat und Privatwirtschaft:

Öffentliche Wohlfahrt: staatliche Institutionen zuständig. Manager würden sonst zu Angestellten im öffentlichen Dienst

**Kritik** an Friedmans Argumenten:

ad 1 (Treuepflichten): Shareholder einverstanden, dass auch Stakeholder Interessen zu berücksichtigen. Manager: Treuepflichten/Fürsorgepflichten auch gegenüber den Beschäftigten!

ad 2 (Trennung privat/öffentlich): Staat kann nicht Entlassene alle einstellen 🡪 Verantwortung bleibt bei Unternehmen

**Weitere Argumente für Shareholder-Value-Ansatz:**

Eigentümer haben Kapital in U invstiert🡪 Ihre Interessen Priorität.

Einwand: Beschäftigte auch Risikien: Haus gekauft, weitergebildet, Kinder, ect.🡪Risiko größer

Gegeneinwand: Shareholder riskieren faktisches Geld, Angestellte hypotetisches

„Jedem nach seinen Bedürfnissen“ (Marx) ist kein gültiges Moralprinzip! (Stieb 2004)

**Utilitarismus**: Erwartungen/Wünsche können moralische Pflichten generieren.

Wer zum Eingehen von Risiken ermuntert, steht unter einer besonderen Fürsorgepflicht. (Angestellter glaubt an sicheres Einkommen)

Eingeschränkte Freiwilligkeit: Während der Aktieninvestor sehr einfach anderswo investieren kann, ist die Auswahl für den Beschäftigten viel kleiner. Er ist oftmals geradezu „gezwungen“, einen Job anzunehmen.

**These**: Abbau von Arbeitsplatz führt zu Wirtschaftswachstum auch wenn einzelne Leiden (Effizenz)

Einwand: Loyalität der Beschäftigten sinkt, wenn Arbeitsplatzabbau betrieben wird.

🡪Nutzen durch besseren Aktienkurs geringer wie Leid der Entlassenen

Wirtschaft durch Downsizing ankurbeln bedeutet nicht gleich, dass Nutzen (Summe Glück) steigt 🡪 Angst vor Jobverlust senkt die Nutzensumme.

**Instrumentalisierung (Kants Zweckformel)**

Arbeitsplatzabbau zur Profitmaximierung verletzt den Kategorischen Imperativ:

Zweckformel: Keinen Menschen ohne seine Zustimmung instrumentalisieren.

Downsizing: Einigen ohne ihre Zustimmung Leid zufügen, um anderen zu nutzen.

**Libertäre Ethik**

Starke Eigentumsrechte 🡪 Eigentümer frei in Verwendung des Eigentums

Entlassung (wenn vertragsrechtlich) ist moralisch unproblematisch (beide freiwillige Zustimmung).

Kaum Freiwilligkeit: Job annehmen „gezwungen“, handelt er freiwillig im Sinne der libertären Ethik🡪 Er hätte ja auch arbeitslos bleiben können.

**Ökonomische Ethik (Homann)**

Entlassungen um Firma zu retten ist moralisch ok 🡪 Rettung der Firma auch bei Profitsteigerung

Wer Profit nicht maximiert, hat weniger Mittel zur Investition/Innovation – er fällt im Wettbewerb zurück und geht ebenfalls pleite, nur später. (zweifelhaft)

**Fazit**

Downsizing in Ökonomische und libertäre Ethik zur Profiterhöhung ok

Homanns These : keine Spielräume für Moral ist falsch

Utilitarismus und Kantianismus: Downsizing moralisch problematisch.

Shareholder Value Ansatz greift zu kurz; durch Stakeholder Value ersetzen (Wer ist Stakeholder und welche Ansprüche auf Moral 🡪 Einzelfallklärung)

**VORLESUNG 10**

**Sweatshops**

Produktionsstätten mit Niedriglöhnen – Menschen arbeiten hart

Typischerweise in 3. Welt Ländern (China, Bangladesch, Indonesien...)

lange Arbeitszeiten

arbeitsrechtlich prekär (kein Kündigungsschutz, keine gewerkschaftliche Organisation)

keine Sicherheitsstandards

🡪 z.B. Bangladesch (Einsturz Gebäude – Herstellung für u.a. KiK – 600 Tote)

**Niedriglöhne**

Mexiko: $35-55/Monat (1993)

Indonesien: $30/Monat; 14 Cent/Std.; 12 Cent/Schuh (1992 in einer für Nike arbeitenden Fabrik)

88% der dort arbeitenden Frauen unterernährt.

Lohn deckte gerade die Miete ohne Strom.

Michael Jordan erhielt von Nike $20 Mio./Jahr. Dafür muss indonesische Arbeiterin 44 492 Jahre arbeiten

**Anteil der Produktionskosten am Endpreis**

Nike T-Shirt – Ladenpreis $23: 8 Cent Lohnanteil (0,3%)

Nike Sneaker – Ladenpreis $65: $2,43 Lohnanteil (3,8%)

**Das Weltmeistertrikot 2014**

• Produktion in China

• Lohnkosten/Trikot: 20-50 Cent

• 0,2-0,6% vom Ladenpreis

• Reine Arbeitszeit/Tag: ca. 12 Std.

• Von 7:00-22:00 in der Fabrik, 11 Tage/Jahr Urlaub, Monatslohn 230-378€

**Welche Löhne wären angemessen?**

Kritiker: unmöglich damit Familie zu versorgen 🡪„Ausbeutung“

**These 1:** Gleichen Löhne zahlen wie in ihrem Heimatland. 🡪 Keine Produktion mehr im Ausland, Arbeiter gingen arbeitslos

**These 2:** Löhne sollen Existenzminimum sichern

**These 3:** Löhne sollen Marktpreis entsprechen („klassischer liberaler Standard“).

Lohn ist angemessen, wenn er von Arbeiter freiwillig akzeptiert wird

Nike CEO: Chinesische Arbeiter verdienen mehr wie Professor in Peking 🡪 Lange Schlange an Bewerbern

🡪 Konditionen vergleichsweise attraktiv

Einwand: Das „Grinch-Argument“: Anteil Lohnkosten so gering (ca. 0,3-5%), ist es moralische Pflicht, höhere Löhne zu zahlen und auf Profit zu verzichten!

Maitlands Kritik des Grinch-Arguments: Die Marktlöhne sind relativ attraktiv: Nike Arbeiter in oberen Hälfte der Lohnpyramide und doppelt so hoch wie im informellen Sektor (Taglöhner, Rikschafahrer,…)

Lohnerhöhung würde zu Abbau an Beschäftigten führen und Löhne im informellen Sektor mehr unter Druck setzen, da informelle Arbeitskräfte steigen🡪 Armutslage

Erhöhung Sicherheitsstandards kostet Geld und reduziert Arbeitsplätze und/oder Lohn.

**Zusammenfassung**:

Erhöhung Löhne und Sicherheitsstandards 🡪 Reduzierung von Beschäftigten, Einkommen im informellen Sektor, Investition und Wachstum, Export und Ungleichheit erhöhen

Unternehmensethische Schlussfolgerung: Manager Marktlöhne zahlen (von Arbeiter freiwillig akzeptiert)

Unethisch mehr zu zahlen, da dies moralische neg. Nebenwirkungen hat

Maitland: freiwillige Verträge moralisch unproblematisch

Einwand: Nur Übereinkünfte unter Gleichen sind moralisch unproblematisch.

Freiwillige Abmachungen moralisch problematisch: Erpressung und Notlage

→ Freiwilligkeit garantiert nicht moralische Unbedenklichkeit.

**Diskussion von Maitlands Argument: Die Anti-Grinch-These**

Maitland: Lohn über den Marktpreis erhöhen: moralisch unerwünschte Nebenwirkungen:

Löhne im informellen Sektor würden weiter sinken, die Lage der Allerärmsten würde sich verschlechtern.

**Einwand:**

Es stimmt: wenn Firmen Profit maximieren 🡪 weniger einstellen wenn Löhne steigen

Nicht nur Gewinn, sondern auch auf Wohl der Arbeiter: Verzicht auf Profit 🡪 Wettbewerbsnachteile 🡪 Ruin

Diese Bedingung ist bei Firmen, die in einem umkämpften Markt mit schmalen Gewinnmarge, erfüllt.

Für Firmen die in Sweatshops produzieren nicht erfüllt

**Beispiele: Apple, Nike, Levi‘s**

Grund: hohe Gewinnmarge / starke Markenbindung / Bereitschaft der Endverbraucher, zugunsten der Arbeiter mehr zu bezahlen („Ethik-Aufschlag“).

Löhne erhöhen ohne Beschäftigte zu verringern: Entfall von Maitland neg. Nebenwirkungen für die Ärmsten

🡪 dann moralisch unabdingbar, höheren Löhne zu zahlen.

**Angemessene Löhne**

Utilitaristisch: so hoch wie möglich, ohne dass die Existenz der Firma bedroht wird

Grund: Prinzips vom abnehmenden Grenznutzen Materielle Güter (Lohn) erzeugen mehr Nutzen wenn sie von armen Menschen genutzt werden

**Spielräume durch Bereitschaft der Endkunden,** Ethik-Aufschläge zu zahlen

Verdopplung der Löhne der Arbeiter würde Hemd um $0,50 teurer machen und $32,50 statt $32 kosten.

Ergebnis: Verbraucher bevorzugen Produkte, die unter „guten“ Arbeitsbedingungen hergestellt wurden.

81% der Menschen sind bereit, mehr dafür zu bezahlen:

Für ein Hemd, das ohne Ethik-Aufschlag $32 kostet, bedeutet das, dass die Menschen einen Preis von ca. $39 akzeptieren würden. 25-28% Ethikaufschlag (lt.Studien)

Die Firma müsste entsprechendes Marketing betreiben. Um Faktor 14 könnte Lohn erhöht werden

**Homann**

Profitverzicht nein; Ethikaufschläge müssten Firmen aber ausnutzen (keine Kosten für Firma)

Werbefaktor Sweatshop: Markenimage erhöhen, wenn Gesellschaft weiß, dass unter guten Bedingungen produziert wird

**Vorlesung 11**

**Werbung: Zahlen USA:**

$285 Mrd./Jahr insgesamt $900/Person McDonald‘s: $1,7 Mrd. Procter&Gamble: $4,9 Mrd.

ca. 1.600 Werbungen begegnen uns täglich - ca. 1.200 davon nehmen wir bewusst wahr

**Funktion und Wirkweise der Werbung**

Werbung soll zum Kauf motivieren.

1. Rational: Qualität soll überzeugen 🡪Typische Werbung enthält wenig Informationen.
2. Manipulation Entscheidung durch Täuschung und Veränderung der Präferenzen

**Manipulative Werbung (Fremdbestimmung)**

Produkt vorteilhafter erscheinen lassen durch Veränderung der Wahrnehmung des Produkts

Faktoren die mit eigentlicher Eigenschaft des Produktes nichts zu tun haben

Verheimlichen und Übertreiben

Präferenzen der Kunden manipulativ verändert.

**Manipulation der Wahrnehmung**

Assoziationen (die nichts mit Produkt zu tun haben) wecken: Sex; Stärke; Erfolg; Schönheit; Status; Freundschaft; Familie etc.

Eindruck vermitteln: wenn du das kaufst, dann stehen alle auf dich (auch wenn klar ist, dass es nicht stimmt) 🡪 angenehme Assoziation bleibt

**Verheimlichen von Tatsachen**

Täuschung durch Verheimlichung Bsp.: Erdnussbutter: „Cholesterinfrei!“ Eindruck erwecken: Leichtes Produkt; gesund. Verheimlicht: Enthält viel Fett; ungesund.

**Übertreibung**

• Anti-aging- und Anti-Cellulite-Cremes; Diätprodukte: Stark übertriebene Darstellung der Wirkung.

**Moralische Analyse: Utilitarismus PRO**

Werbung wie Kunst: verzaubert. Kunden wollen nicht nur Funktionalität auch Gefühle/Romantik.

Werbung befriedigt menschl. Bedürfnis, erzeugt Nutzen. Zusatznutzen kann sogar Schaden

F. A. v. Hayek: Auch kulturbezogenen Wünsche sind künstlich: Literatur, Kunst etc.

Befriedigung eines Wunsches kann Nutzen stiften

🡪 Manipulative Werbung ist moralisch zu billigen.

**Moralische Analyse: Utilitarismus: Contra**

J. K. Galbraith: Werbung erzeugt erst Wünsche, die sie dann befriedigt.

„Abhängigkeits-Effekt“: Markt steuert Konsumenten durch Manipulation. Wünsche zu erzeugen und sie dann zu befriedigen generiert keinen Nutzen!

Werbung erzeugt Konsumorientierung; Interesse an wahren Werten (Bildung, soz. Fortschritt) schwinden

**Diskussion der Pro- und Contra-Argumente: Der Nutzen der Befriedigung künstlicher Wünsche**

Präferentialistisch: Befriedigung gleicht nur einen Mangel aus. Hat Kein Nutzen.

Hedonistisch: Neuer Wunsch ist neue Quelle von Lust. Nutzen.

**Künstliche Wünsche?**

Wie künstlich sind die Wünsche, die Werbung erzeugt?

Vorhanden: Wunsch nach Erfolg

Durch Werbung verknüpft: Axe-Deo bringt Erfolg: Wunsch nach Deo entsteht neu

**Beziehung zwischen Wünschen & Produkt**

Werbung erzeugt keine neue Wünsche; sie „befeuert“ alte Wünsche und verknüpft sie mit Produkten.

**① Künstlich-irreale Beziehung qua Assoziation**

Axe Deo führt nicht zu Sex: keine reale Beziehung.

Werbung: erzeugt künstlich die Assoziation von Axe mit Sex.

Assoziation ist angenehm: Manipulative Werbung generiert mehr Nutzen als informative.

**② Natürlich-reale Beziehung, künstlich verstärkt**

Wunsch nach sozialem Status, Coolness etc. wird durch den Porsche aufgrund seiner Eigenschaften (Preis; Leistung; Design) tatsächlich erfüllt.

Werbung: bläht das Interesse an Status, Coolness etc. künstlich auf und verknüpft den Porsche damit.

Wunscherfüllung: Werbung generiert Nutzen.

**③ Künstlich-reale Beziehung**

Wunsch nach sozialem Status, Coolness etc. wird durch Nike- Kleidung tatsächlich erfüllt.

Werbung: bläht das Interesse an Status, Coolness etc. künstlich auf und erzeugt künstlich die Wahrnehmung, dass Nike-Kleidung cool etc. ist.

Wunscherfüllung: Werbung generiert Nutzen.

**Galbraiths Kritik revisited**

Künstlichkeit der Werbung spricht nicht gegen Nützlichkeit

Werbung: Aufmerksamkeit auf Produkte die man nicht für Lebensglück braucht

Werbung verstärkt Konsumwünsche auf Kosten von Kultur und Bildungswünschen.

Oberflächliche statt tiefe Befriedigung.

Wäre Werbung rein informativ und nicht manipulativ, dann wären die Menschen weniger an Status, Coolness etc. interessiert und mehr an Kunst/Kultur/Bildung etc.

🡪 würden ihr Glück weniger im Konsum suchen, würden weniger Ressourcen verbrauchen, wären weniger gehetzt, Geld zu verdienen, um den konsumbezogenen sozialen Standards zu genügen

**Gründe für wahrnehmungsmanipulative Werbung : PRO**

Verbot kaum umsetzbar (juristische, technische, politische Hürden).

Ohne m.W. würde die Wirtschaft gebremst.

Menschen würden arbeitslos, Wohlstand ginge verloren.

Unklar, wie viele Menschen ihre Interessen auf kulturell wertvollere Güter umfokussieren würden.

Unklar ob das Glück tatsächlich wüchse.

Utilitaristische Bewertung von m.W. bleibt unklar.

**Kantische Analyse I: Autonomie**

Kant: Autonomie hat absoluten Wert. Darf nicht verletzt werden.

Autonomie: Selbstbestimmung.

Autonom ist, wer tut, was er wahrhaft selbst will, wer nicht fremdbestimmt ist. Und d.h. (laut H. Frankfurts Analyse von Autonomie durch höherstufiges Wollen): Autonom ist, wer den Willen hat, den er haben will.

M.W. verletzt Autonomie: Scheinbar ja: Manipulation=Fremdbestimmung.

Aber: Wenn **Levitt** recht hat (m.W. „verzaubert“), werden viele wohlinformierte Menschen einen werbemanipulierten Willen haben wollen.

🡪 Manipulation durch Werbung ist mit Autonomie *vereinbar*!

Wenn **Galbraith** recht hat (m.W. fördert Willen zu nutzlosem Konsum), werden viele wohlinformierte Menschen keinen werbemanipulierten Willen haben wollen.

**Kantische Analyse II: Kategorischer Imperativ I**

Naturgesetz-Formel: „Handle, so, dass du wollen kannst, dass Maxime deines Willens ein Naturgesetz wird.“

Kann manipulativer Werber wollen, dass Verkäufer (auch ihn) manipulieren?

**Levitt** („Werbung verzaubert Welt“): ja!

**Galbraith** („Nutzloser Konsumerismus“): nein!

Zweck-Formel: „Behandle andere nie bloß als Mittel, sondern stets auch als Zweck!“

Manipulierende Werbung behandelt als Mittel;

**Levitt** („Verzauberung“), willigt ein, wird also „auch als Zweck“ behandelt: m.W. ist ok

**Galbraith** (Konsumkritik), willigt nicht ein, wird also „nicht auch als Zweck“ behandelt: m.W. nicht ok

**Täuschung durch Verheimlichung/Übertreibung**

Utilitarismus: moralisch falsch, da Täuschung zu Nutzeneinbußen führt.

Kantianismus:

N-Formel: moralisch falsch, da niemand so getäuscht werden will.

Z-Formel: moralisch falsch, da niemand zustimmt, so getäuscht zu werden.

**Fazit**

Ob m.W. moralisch ok ist hängt ab von:

Wer hat recht, Levitt oder Galbraith?

🡪 Durch Verheimlichung oder Übertreibung täuschende Werbung ist moralisch falsch.

**Vorlesung 1, 4, 12 sind nicht klausurrelevant**

**Vorlesung 1 (nicht Klausurrelevant)**

**Beispiele schwieriger wirtschafts- und**

**unternehmensethischer Fragen**

• Müssen Hersteller/Verkäufer alle Produktmängel offenbaren? Wann wird übertriebenes Anpreisen zu Lüge/Betrug? Wann wird aggressives Marketing zur Manipulation? Ist Manipulation immer illegitim?

• Welche Verantwortung tragen Unternehmen für ihr Umfeld? Sind sie verpflichtet, soziale Probleme (etwa Armut) zu bekämpfen?

• Dürfen Angestellte ihre Position nutzen, um eigene Interessen zu verfolgen (Insider-Handel)? Welche Loyalitätspflichten haben sie? Dürfen/müssen sie Missstände publik machen (Whistleblowing)?

**Antikes Beispiel eines unternehmensethischen**

**Problems**

• Ehrlicher Kaufmann bringt eine Ladung Weizen von Alexandria nach Rhodos, wo großer Mangel herrscht.

• Unterwegs sieht er eine größere Anzahl anderer Händler, die auch mit Weizen auf dem Weg nach Rhodos sind.

• Er erreicht Rhodos zuerst.

• Muss er den Kunden sagen, dass Nachschub nahe ist? Dann entginge ihm großer Gewinn!

**Grundbegriffe**

l Wirtschaft/Ökonomie: Unterschiedliche Interpretationen:

l **Weit**: Menge aller Handlungen, die den Zweck haben, Wünsche zu realisieren. (Gary Becker & Co.)

l **Eng**: Menge aller Handlungen und Institutionen, die dem freiwilligen Tausch von Gütern, Dienstleistungen und Rechten dienen. e Wird in dieser VL zugrunde gelegt.

l Unternehmen: Einrichtungen, die den Zweck haben, Profit abzuwerfen, indem Güter erzeugt werden.

**Ökonomik**

• Wirtschaftswissenschaft / Ökonomik untersucht die Wirtschaft wissenschaftlich; sie verhält sich zur Wirtschaft, wie die Religionswissenschaft zur Religion.

• Unterschiedliche Interpretationen von Ökonomik:

• Weit: Theorie der rationalen Entscheidung/Spieltheorie (Gary Becker).

• „Imperialistische“ Interpretation: Ökonomik behandelt das Handeln insgesamt.

• Auch z.B. die Fragen, wen man heiraten/ob man Kinder haben soll, fallen in die Ökonomik.

• Gängige, aber wenig sinnvolle Definition.

• Eng: Theorie des Tausches von Gütern, Dienstleistungen und Rechten. e Wird in dieser VL zugrunde gelegt.

**Ethik und Moral**

l Ethik ist die wissenschaftliche Disziplin, die die Moral zum Gegenstand hat – so wie die Ökonomik die Ökonomie zum Gegenstand hat.

l Wirtschafts- und Unternehmensethik ist eine Form der *Angewandten Ethik* neben Medizinethik, Rechtsethik, Tierethik, Politischer Ethik etc.

l Wirtschaftsethik: Betr. Rahmenordnung des Wirtschaftens (Kapitalismus oder Sozialismus? Umverteilung oder Minimalstaat? Laisser-faire oder Regulierung?).

l Unternehmensethik: Betr. unternehmerisches Handeln.

**Moral**

• Korpus sozialer Normen, abzugrenzen von

• Rechtsnormen (Gesetzen: „Tempo 50 innerorts!“)

• Konventionen (Etikette etc.: „Blumen mitbringen!“)

• Klugheitsnormen („Ehrlich währt am längsten!“)

• Begriffsfeld: *müssen, sollen*, *richtig, falsch*, *gut, schlecht*, *erlaubt*, *verboten, geboten*, *Pflicht.*

**Moral – *inhaltliche* Charakterisierung**

• Pointe typischer moralischer Normen: Handeln zugunsten anderer: Verbot der Schädigung, Gebot der Hilfe.

• Beispiele moralischer Normen:

• Verbot der Lüge

• Verbot Versprechen zu brechen

• Verbot unschuldige Menschen zu töten/verletzen

• Konflikt mit Klugheitsnormen/Eigeninteresse möglich:

• Es *kann* im Eigeninteresse liegen, Versprechen zu brechen

**Fundament moralischer Normen**

• Worauf basieren moralische Normen? Warum darf man z.B. nicht lügen?

• Unterschiedliche Positionen:

• **Rationalismus**: Vernunft. Unmoral = Irrationalität

• Reine Vernunft (Kant): Moral ähnelt der Mathematik, ihre Gültigkeit ist unabhängig von Interessen.

• Instrumentelle Vernunft (Kontraktualismus): Moral ist im allseitigen Eigeninteresse.

• **Sentimentalismus**: Gefühl (Mitleid, Empörung, ...)

• Hume; A. Smith; Schopenhauer

**Eine grundlegende Unterscheidung:**

**deskriptiv-normativ**

• **deskriptiv**: beschreibend. „Wie ist die Welt?“

• U.a. kontrafaktische Konditionale („wenn ..., dann ...“):

• „Wenn der Mindestlohn erhöht wird, dann steigt die Arbeitslosigkeit unter schlecht qualifizierten Arbeitnehmern.“

• „Wenn die staatlichen Investitionen steigen, dann wird die Rezession

verkürzt.“

• **normativ**: vorschreibend. „Wie soll die Welt sein?“

• „Mindestlohn soll erhöht werden, denn die Einkommensgewinne sind

wichtiger als eine geringe Steigerung der Arbeitslosigkeit.“

• „Die Rezession soll verkürzt werden! Deshalb soll der Staat mehr investieren!“

**Verhältnis Ökonomik-Ethik**

• Ökonomik als deskriptive Wissenschaft: Gibt Auskunft über empirische Zusammenhänge, etwa:

• „Wenn die Staatsschulden über 90% des BSP steigen, dann

sinkt das Wachstum.“ (Rogoff)

• „Wenn die Steuern sinken, dann steigt das Wachstum.“

• „Unregulierter Kapitalismus führt zu steigender Vermögenskonzentration; dies führt zu stagnierender Wirtschaft und bedroht die Demokratie.“ (Piketty)

• Kein Konflikt mit der normativen Ethik: Die Ethik sagt, was sein soll, die Ökonomik sagt, wie man es erreicht.

• „Ziel: Wohlstand und faire Chancengleichheit; Mittel: Regulierte Marktwirtschaft mit Umverteilung durch Steuer.“

**Normative Ökonomik?**

• Ökonomik als normative Wissenschaft konzipierbar?

• Gibt es eine *ökonomische Rationalität/Normativität*?

• Kandidat: **Effizienz/Wettbewerbsgleichgewicht**.

• **Pareto-Effizienz**: Niemand kann durch Tausch besser gestellt werden, ohne dass jemand schlechter gestellt wird.

• Auf einem freien Wettbewerbsmarkt werden alle gegenseitig vorteilhaften Tauschgeschäfte durchgeführt; die sich ergebende Gleichgewichtsallokation der Ressourcen ist pareto-effizient (Lehrsatz der Wohlfahrtsökonomie).

• **Normativ**: Wirtschaft soll effizient sein! Daher soll der Markt frei/unreguliert sein!

**Kritik:**

• Pareto-Effizienz [PE] ist zunächst ein deskriptiver Begriff.

• Dass PE auch etwas Gutes ist und angestrebt werden soll, ist durchaus plausibel – sicher ist es schlecht, wenn Ressourcen brachliegen.

• Aber warum ist PE der *Inbegriff ökonomischer Normativität*?

• Weitere Kandidaten normativer Ziele der Wirtschaft:

• Effizienz im Sinne der Allokation, die den Gesamtnutzen maximiert.

• Gleichheit

• Maximin (Allokation, die die Lage der Schlechtgestellten optimiert)

• Pareto-Effizienz [PE] ist sicher nicht der einzige plausible normative Maßstab für die Wirtschaft.

• PE ist ebenso wenig ein normativer Maßstab, der der Wirtschaft „innewohnt“, wie jeder andere normative Maßstab.

• Auf welche Ziele die Wirtschaft ausgerichtet werden soll, ist eine Frage, die sich nicht mit den Mitteln der Ökonomik als deskriptiver Disziplin beantworten lässt.

• Verstanden als normative Disziplin, wäre die Ökonomik ein Zwitter aus deskriptiver Wissenschaft und Ethik.

**Verhältnis Ökonomik-Ethik**

• Häufig äußern sich Ökonomen normativ. Dann jedoch äußern sie immer auch ethische/politische Ansichten, bezüglich derer sie keine spezifisch ökonomische Kompetenz haben.

• „Wirtschaft soll (normativ) effizient arbeiten; Regulierung senkt die Effizienz (deskriptiv); deshalb darf (normativ) der Markt nicht reguliert werden!“ (Neoliberale Ökonomik)

**VORLESUNG 4 (nicht Klausurrelevant)**

**Wert eines Menschenlebens**

**Kalkulation der Verkehrsbehörde NHTSA:**

l Gesellschaft verliert mit jedem Menschen, der bei einem Autounfall getötet wird, rund $200.000 (inflationskorrigiert: rund $1,2 Mio.). Berücksichtigt werden:

l zukünftige Produktivitätsverluste

l medizinische Kosten

l Eigentumsschäden

l Versicherungsverwaltungsaufwand

l Anwalts- und Gerichtskosten

l Verluste des Arbeitgebers

l Schmerzen des Opfers

l Bestattungskosten etc.

**Die moralische Seite: Utilitarismus**

l **Ford**: Kosten-Nutzen-Rechnung

l **Utilitarismus**: Bewertet ebenfalls den Nutzen der Folgen.

- Ist Ford somit utilitaristisch gerechtfertigt?

- Der U. berücksichtigt die Folgen insgesamt.

- Ford berücksichtigt nur die Folgen für Ford.

l Der „Schaden“ des Todes liegt für Ford nur in der drohenden Schadenersatzzahlung etc.

l Der Nutzen liegt für Ford nicht in der Glückssumme, sondern im finanziellen Profit für die Eigentümer/Aktionäre.

**Utilitaristische Nutzenkalkulation**

l Der U. berechnet den Nutzen nicht in finanzieller Währung, sondern in Glückseinheiten (Lust/Wunschbefriedigung).

l Es gibt aber eine Beziehung zwischen Geld und Glück:

- Mit Geld kann man Wünsche befriedigen/„Lust kaufen“.

- Allerdings entspricht einem Euro nicht ein konstantes Glücksquantum (abnehmender Grenznutzen – wer schon mehr Geld hat, den macht ein weiterer Euro in geringerem

Maße glücklicher als jemanden, der weniger Geld hat).

l Lässt sich dem Wert eines Menschenlebens für den Utilitaristen ein Preisschild anheften?

l Grundsätzlich ja (allerdings variiert es):

- Geld hat einen Nutzen, steigert Glück.

- Der Tod eines Menschen lässt viele seiner Wünsche unbefriedigt/verhindert viele zukünftige Lusterlebnisse.

- Diese Defizite können aber durch Wunschbefriedigungen/ Lusterlebnisse anderer, die durch Geld ermöglicht werden, ausgeglichen werden.

**Nutzenkalkulation im Alltag**

Das Risiko von Personenschäden wird auch **im Alltag** ständig finanziell abgewogen.

l Investitionen in den Straßenverkehr würden Menschenleben retten.

l Abwägung Todesrisiko-Geld

l Auch durch Geschwindigkeitsbeschränkungen ließen sich viele Menschenleben retten.

l Abwägung Todesrisiko-Komfort

**Utilitaristische Nutzenkalkulation**

l De facto verleiht die Gesellschaft einem Menschenleben somit ein Preisschild.

l Der Utilitarist billigt das.

l Ist Ford somit utilitaristisch gerechtfertigt?

- Nein: Der Pinto war viel gefährlicher, als ein ähnlich teures Auto der europäischen und japanischen Konkurrenz.

- Ford hätte, utilitaristisch betrachtet, den Pinto gar nicht auf den Markt bringen dürfen.

- Ford hat **nicht im Sinne des Gemeinwohls** gehandelt.

- Ohne den Pinto wäre die Welt besser, der Gesamtnutzen höher gewesen.

**Kantianische Analyse des Falls**

l Kant: Kosten-Nutzen-Rechnungen bei Menschen moralisch belanglos. Kant: „Würde ist über jeden Preis erhaben.“

l Relevant ist die Frage: Bestehen die Maximen der Manager den KI-Test?

**Naturgesetzformel**

l **Naturgesetzformel:** Kann man wollen, dass alle sich stets an diesen Maximen orientieren?

l Die Maxime ist die *verallgemeinerte* Form der Absicht.

l Absicht der verantwortlichen Ford-Manager: „Täusche die Kunden über die Sicherheitsmängel des Pinto, um Marktanteile zu sichern und den Profit zu erhöhen.“

l Maxime: „Täusche Menschen über Sicherheitsmängel, um das Gedeihen der Firma, für die du arbeitest, zu sichern.“

l Oder noch allgemeiner: „Täusche, wenn es dir nützt.“

l Kann man wollen, dass alle alle täuschen, wenn es ihnen nützt?

l Wollen kann man es nicht:

- Man will selbst nicht getäuscht werden.

- Fords Handeln ist somit im Lichte der Naturgesetzformel des KI unmoralisch.

**Preis und Würde**

l „Im Reich der Zwecke hat alles entweder einen Preis, oder eine Würde. Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes, als Äquivalent, gesetzt werden; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat eine Würde.“ (Kant: GMS 68)

l Ein Menschenleben ist unbezahlbar.

l Ford ist zur Kosten-Nutzen-Rechnung nicht berechtigt.

**Zweckformel**

l **Zweckformel** des KI: Behandle Menschen nie bloß als Mittel, sondern stets auch als Zweck!

- Man *darf* Menschen instrumentalisieren, sofern sie *zustimmen*.

- In der Zustimmung steckt die „Behandlung als Zweck“.

- Zustimmende werden vielleicht instrumentalisiert, aber nicht bloß instrumentalisiert

l Ford gebrauchte die Kunden als **Mittel**, um den eigenen Profit zu erhöhen.

l Das ist grundsätzlich in Ordnung, sofern die Instrumentalisierten **zustimmen**.

l Zwar haben die Kunden dem Kauf zugestimmt, wurden aber über die Risiken **getäuscht**.

l Sie wussten nicht, was sie da kauften.

l Deshalb **zählt die Zustimmung nicht**: Die Kunden wurden **nur** als Mittel behandelt, was die Zweckformel verbietet.

**Kontraktualistische Analyse**

l **Kontraktualistisches Moralkriterium**: Ist es im Interesse aller Mitglieder der moralischen Gemeinschaft, solches Handeln zu sanktionieren?

- Betrug, Lüge und Gefährdung von Leib und Leben sind eindeutig unmoralisch

- Hat Ford betrogen und gelogen?

- Ford hat möglicherweise nicht gelogen, sondern „nur“ wichtige Informationen verheimlicht.

- Dies ist im Zusammenhang eines Kaufvertrages **Betrug**.

- Hat Ford **Leib und Leben gefährdet**?

- Die Autos von Dacia sind weniger sicher als die von Mercedes.

- Handelt Dacia somit unmoralisch, weil die Firma Autos verkauft, die gefährlicher sind, als nötig?

- Nein: Dacias Kunden wissen das und gehen das Risiko freiwillig ein.

- Fords Kunden wussten nicht, welches Risiko sie eingingen. Ford hat ihnen ein höheres Risiko zugemutet, als sie wussten und zu diesem Preis eingehen mussten (Es gab gleich teure, aber sicherere Autos).

- Solche Gefährdung zu sanktionieren, ist im Interesse aller.

- Ford hat – kontraktualistisch gesehen – unmoralisch gehandelt.

**Vorlesung 12 (nicht Klausurrelevant) –**

**Fall Nokia Bochum – Cubatao: Umweltverschmutzung und Armut**

**Subventionskarawane: Der Fall Nokia**

l Am 15. Januar 2008 gab **Nokia** bekannt, dass das Werk in Bochum (ca.2.000 Arbeitsplätze zur Fertigungmobiler Endgeräte) geschlossen unddie Produktion u.a. nach Rumänien(*Jucu* im Bezirk *Cluj*) verlagert wird.

l Durchschn. Lohn

l Bochum: 2.000 €

l Cluj: 250 €

**Nokia in Bochum**

„Die [...] Schließung des Werkes Bochum ist notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit von Nokia langfristig zu sichern. [...] Aufgrund [...] der steigenden Anforderungen hinsichtlich der Kostenstruktur ist die Produktion mobiler Endgeräte in Deutschland für Nokia nicht länger darstellbar.“ (*Veli Sundbäck*, Executive Vice President von Nokia und

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Nokia GmbH)

Das Bochumer Werk erwirtschaftete dem Wirtschaftsmagazin *Capital* zufolge in 2007 ein Betriebsergebnis von 134 Mio. € Gewinn (90.000 € pro Mitarbeiter!).

l Nokia erhielt Subventionen von bis zu 88 Mio. Euro für den Aufbau des Standortes Bochum in den 90er Jahren.

l Bindungsfrist der Subventionen lief im September 2006 aus.

l Ab diesem Zeitpunkt hatten Bund und Länder keine

weiteren rechtlichen Ansprüche mehr. *Die Subventionskarawane zieht weiter“*

IG Metall *„Subventionsheuschrecke“* NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers

*„Wo schwarze Zahlen geschrieben werden, darf man keine Arbeitsplätze abschreiben. Erst recht nicht in einer Zeit, wenn Nokia Rekordgewinne einfährt und seinen Marktanteil weltweit auf 40 Prozent hochschraubt.“*

Bundesminister Frank-Walter-Steinmeier

**Weitere Entwicklung**

l Unter dem Druck der Öffentlichkeit fand sich Nokia bereit, dem deutschen Staat 33 Mio. € zurückzuzahlen.

l In Rumänien subventionierte der Staat Nokia ebenfalls beträchtlich: Es wurde ein Bahnhof gebaut, ein Gebiet erschlossen...

l Schon 2011 verließ Nokia auch Cluj und zog weiter nach Indien.

l In Indien betrug der Lohn nur 125 € (Rumänien: 250 €).

l Auch Indien zahlte beträchtliche Subventionen.

**Ethische Bewertung: Ökonomische Ethik**

l Ökonomische Ethik (Homann): Nokias Verhalten verstieß nicht gegen die Gesetze/Verträge.

l Nokia *musste* sich so verhalten, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

l Dass Nokia in Bochum noch Gewinn machte, widerspricht dem nicht: Nicht Profit allein ist relevant, sondern Profitmaximierung.

l Wenn der Staat unzufrieden mit Nokias Entscheidungen ist, hätte er sich vorher vertraglich absichern sollen.

Der Imageschaden allerdings ist zu berücksichtigen („moralische Akzeptanz als Wettbewerbsfaktor“).

l Womöglich bleibt der aber eher begrenzt (zeitlich und räumlich – siehe Grafik).

l Entsprechendes gilt für die Strategie von z.B. Google, Apple, Amazon etc., Gewinne so in Steueroasen zu verlagern, dass effektiv kaum Steuern gezahlt werden: Wenn die Staaten es nicht bewerkstelligen, Schlupflöcher zu stopfen, dürfen, ja: müssen die Firmen sie auch ausnutzen.

Falls es – anders als Homann meint – doch Spielräume für die Moral gibt, so ist Nokias Handeln moralisch problematisch:

- Auch wenn es *juristisch* kein Betrug sein sollte, handelt es sich *moralisch* doch um Betrug, da gerechtfertigte Erwartungen, die man geweckt hat, verletzt wurden.

Instrumentalisierung: Der Staat und die Beschäftigten haben den Verträgen zwar zugestimmt, wurden aber doch getäuscht, sodass die Freiwilligkeit beeinträchtigt ist (Kant).

Es wurde beträchtliches Leid erzeugt; durch den finanziellen Gewinn der Aktionäre wird dies wohl kaum aufgewogen (Utilitarismus).

**Armut und Umweltverschmutzung**

Cubatâo in Brasilien, 50km von Saô Paolo, war in den 80ern einer der schmutzigsten Orte der Erde:

• Stahl-, Öl-, Chemieindustrie.

• Luft und Gewässer mit Toxinen verseucht.

• Von 40.000 Einwohnern leiden 13.000 an Erkrankungen der Atemwege.

• 10% der Arbeiter: Zu wenig weiße Blutkörperchen.

• Viele Babys ohne Gehirn geboren.

Menschen bleiben, da

• es in den schmutzigen Fabriken Arbeit gibt

**Ethisch-ökonomische Analyse**

Lawrence Summers, ehem. US-Finanzminister (Clinton); ehem. Harvard- Präsident; ehem. Nationaler Wirtschaftsberater (Obama); ehem Chefökonom der Weltbank, verteidigt die Praxis, schmutzige Industrien in armen Regionen/Ländern anzusiedeln:

1. Die Kosten von gesundheitsschädlicher Umweltverschmutzung hängen davon ab, welches Einkommen durch Krankheiten/Todesfälle verloren geht.

O Die Länder mit dem niedrigsten Einkommen sollten den meisten Schmutz aufnehmen.

2. Die Kosten der Verschmutzung steigen überproportional, wenn der Grad der Verschmutzung steigt.

O Schon stark verschmutzte Regionen (Los Angeles) sollten von weiterem Schmutz verschont werden; Schmutz in weniger stark bevölkerte Regionen (Afrika) umleiten, die noch „*unter*-verschmutzt“ (*under*-polluted) sind.

3. Menschen schätzen saubere Umwelt umso mehr, je höher ihr Einkommen ist.

O Kosten sinken, wenn Verschmutzung in ärmere Gegenden umgeleitet wird.

**Diskussion von Summers‘ Argumentation**

Utilitarismus:

• ad 1: Ökonomische Kosten (Einkommensverlust) ≠ moralische Kosten (Währung: Lust/Wunschbefriedigung).

• Abnehmender Grenznutzen: Kleiner Einkommensverlust eines Ärmeren kann schädlicher sein als größerer Verlust eines Reicheren.

• ad 2: (Die Kosten der Verschmutzung steigen überproportional, wenn der Grad der Verschmutzung steigt.)

• Utilitaristisch akzeptabel. Ceteris paribus sollte Verschmutzung deshalb gleichmäßig verteilt werden; aber:

• Trennung von Verschmutzungsprofiteuren und –opfern führt dazu, dass die Profiteure – die Reicheren – weniger motiviert sind, Verschmutzung zu reduzieren.

• Minimierung der Verschmutzung utilitaristisch gefordert.

• Cubatâo: Ist schon viel schmutziger als reichere Regionen – aus dem 2. Argument lässt sich somit keine Legitimation für die Zustände dort ableiten.

• ad 3: (Menschen schätzen saubere Umwelt umso mehr, je höher ihr Einkommen ist.)

• Grund: Für Ärmere ist saubere Umwelt relativ betrachtet ein Luxusgut: Wichtiger ist es, Arbeit/Einkommen zu haben. Je gesicherter das Einkommen, desto weniger muss man Kompromisse machen und Verschmutzung in Kauf nehmen.

• Der intrinsische Wert der sauberen Umwelt ist aber stets ähnlich, nur wird er bei Ärmeren von anderen Werten (Überleben) überwogen.

• Dann aber ist es utilitaristisch nicht geboten, Ärmeren die Verschmutzung aufzubürden.

Fairness: Es ist unfair, wenn Reichere den Ärmeren die Kosten ihres Lebens im Überfluss aufbürden!

• Verursacherprinzip: Wer Verschmutzung produziert und von ihr profitiert (Güterkonsum), muss auch die Kosten tragen (Verschmutzung).

**Kant: Naturgesetzformel:**

• Kann man wollen, dass alle stets andere die negativen Folgen ihrer Handlungen tragen lassen?

• Hängt davon ab, wie die Aussichten sind, von dieser allgemeinen Praxis zu profitieren/unter ihr zu leiden.

• Tendenziell: Es ist schlecht, andere die negativen Folgen tragen zu lassen, da dann weniger Sorge getragen wird, diese Folgen zu vermeiden.

Kant: Zweckformel: Werden die Armen nicht nur als Mittel verwendet?

• Sie stimmen implizit zu, insofern sie nicht wegziehen: Freiwilligkeit!

• Aber: Sie sind gezwungen, zu bleiben:

• Sonst Arbeitsplatzverlust.

• Keine Mittel, um woanders neue Existenz aufzubauen.

• Also: Keine Zustimmung der relevanten Art.

**Zwischenfazit**

• Es ist ceteris paribus moralisch unzulässig, Verschmutzung zu den Armen zu lenken, weil sie arm sind.

• Aber: Wie sieht es aus, wenn die Verschmutzung im Paket betrachtet wird? Wenn die Armen stehen vor der Wahl stehen:

• Entweder Arbeit und Schmutz,

• oder Arbeitslosigkeit und saubere Umwelt.

**Entweder Sauberkeit und Arbeitslosigkeit – oder Arbeit und Verschmutzung?**

• Wenn das die Alternative ist, kann es für die Armen rational sein, die Verschmutzung zu akzeptieren.

• Dann würden die Armen auch nicht nur instrumentalisiert, sondern würden freiwillig zustimmen. Kant: ok!

• Aber: De facto hängt die Frage, ob das die Alternative ist, oft stark ab von dem Willen der Reicheren, die Verschmutzung zu bekämpfen.

• Wenn die Reichen die Verschmutzung – auf eigene Kosten – verringern *können*, so *müssen* sie dies tun!

• Dies war auch in Cubatâo möglich:

• Investition von $1,2 Mrd. in Umweltprojekte.

• Heute weit weniger verschmutzt als vor einigen Jahren.

**Fazit**

• Die Umleitung von Schmutz von den reichen Verursachern zu armen Opfern ist moralisch in aller Regel unzulässig.

• Nur unter bestimmten Bedingungen – wenn es im Paket mir Vorteilen einhergeht und sich die Verschmutzung von den Reichen nicht zu zumutbaren Kosten reduzieren lässt – kann die Exposition der Armen zulässig sein.

**Zusammenfassung hier fertig!**